

s'Bläddli

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus

SPEZIAL

Ein Gesetz, das die Pflege stärkt



Das Pflegestärkungsgesetz II
Wir liefern die Antworten auf Ihre Fragen

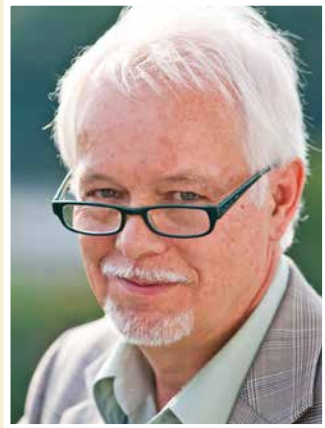


Hier fühle ich mich wohl
Wie aus einem Zimmer ein Zuhause wird



Seniorenzentrum
Ludwig-Frank-Haus
Lahr

Liebe Leserinnen und Leser,



Stefan Naundorf
Einrichtungsleiter

»Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne« heißt es in einem bekannten Gedicht von Hermann Hesse. Für diesen »Zauber«, der nun die Pflege erfasst hat, wurde lange diskutiert und auch gekämpft. Es ging um die Frage, ob Pflege sich fast ausschließlich nur an körperlichen Gebrechen festmachen darf, wie das bisher der Fall war, oder ob nicht gerade demenzielle oder psychiatrische Erkrankungen bei körperlicher Mobilität viel versorgungs- oder pflegeintensiver sein können. Dies wurde nun in einem neuen Pflegebegriff berücksichtigt und die Beurteilung des zeitlichen Aufwands entsprechend den tatsächlichen Erfordernissen angepasst. Ab 01.01.2017 gehören deshalb die Pflegestufen, wie wir sie kennen, der Vergangenheit an. Eingeführt sind ab diesem Zeitpunkt statt drei Pflegestufen fünf Pflegegrade.

Die Erwartungen sind hoch, ebenso gibt es aber auch einige Unsicherheiten bei den Betroffenen. Werde ich neu begutachtet? Was ändert sich für mich im Seniorenzentrum? Welche Kosten kommen auf mich zu – und welche Leistungen? Wir liefern Ihnen die Antworten auf die drängendsten Fragen: In dieser Ausgabe unseres Bläddlis informieren wir Sie rund um die Pflegereform, sprich das Pflegestärkungsgesetz II. Sollten Sie darüber hinaus noch Fragen haben, die Sie ganz persönlich betreffen, dann rufen Sie uns einfach an: 07821 9229-0. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sozialen Dienst oder der Verwaltung nehmen Ihre Fragen auf und beraten Sie gerne.

Eine gute individuelle Pflege ist das eine, das andere aber ist all das »Drumherum«, welches das Leben angenehm und lebenswert macht. Dazu gehören neben ungefähr 600 Veranstaltungen und Aktivitäten, die unser Haus jährlich anbietet, auch ganz besonders die ausgezeichnete Küche mit unseren zwei hervorragenden Köchen. Auszüge aus unserer Broschüre »Die Küche im Ludwig-Frank-Haus« finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Viel Spaß beim Lesen und Rätseln und einen guten Start in ein gesundes und von Zuversicht und Optimismus geprägtes Jahr 2017.

Ihr

Leiter des Ludwig-Frank-Hauses

SPEZIAL

Ein Gesetz, das die Pflege stärkt **4**
Das Pflegestärkungsgesetz II

ALLGEMEINE THEMEN

Hier fühle ich mich wohl **8**
Wie aus einem Zimmer ein Zuhause wird

AKTUELL

Nachhaltiges Wirtschaften **10**
Das Ludwig-Frank-Haus setzt auf Zertifizierungen

Wunderwerk der Technik **12**
Arbeit mit dem Tablet in der Betreuung

Rückblick **13**
2016 in Bildern

Chefköche präsentieren: **14**
Die Küche im Ludwig-Frank-Haus

RÄTSEL

Gewinnspiel: Schwedenrätsel **17**

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick **19**

Gewinnspiel – Teilnahmebedingungen:

Einsendeschluss an die Postadresse Ludwig-Frank-Haus, Marie-Juchacz-Str. 8, 77933 Lahr ist der 15. März 2017. Zur Teilnahme berechtigt sind alle Personen, die mindestens 18 Jahre alt und geschäftsfähig sind. Der Gewinner/die Gewinnerin wird unter allen teilnehmenden Personen per Losverfahren ausgewählt und per Post benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Ihre persönlichen Daten werden ausschließlich für die Abwicklung und Verlosung genutzt.



EIN GESETZ, DAS DIE PFLEGE STÄRKT: DAS PSG II

— DAS NEUE JAHR BRINGT DIE NEUE PFLEGEREFORM UND DAMIT AUCH EIN NEUES VERSTÄNDNIS VON PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT. DIE BISHERIGEN DREI PFLEGESTUFEN WERDEN VON FÜNF PFLEGEGRADEN ABGELÖST.

♥ Das Wichtigste zuerst: Niemand wird durch die Umstellung schlechter gestellt. Das neue Pflegegesetz garantiert Ihnen Leistungs- und Bestandsschutz. Wer bereits Leistungen der Pflegeversicherung bezieht, wird nicht neu begutachtet, sondern automatisch von der Pflegekasse benachrichtigt, in welchen Pflegegrad übergeleitet wurde. Was zählt, ist der Grad der Unterstützung – unabhängig davon, an welcher Erkrankung jemand leidet.

Im Regelfall wird eine bestehende Pflegestufe in den nächst höheren Pflegegrad überführt. »Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz« (PEA) – zum

Beispiel bei einer Demenz – wechseln in den übernächsten Pflegegrad.

Damit alle pflegebedürftigen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung erhalten können, wurde der Blick auf die Pflegebedürftigkeit geändert und neu beschrieben. Zuvor wurden vorwiegend körperliche Einschränkungen berücksichtigt. Die Pflegereform wird nun auch Menschen mit psychischen und kognitiven Beeinträchtigungen stärker gerecht. In der Zukunft wird nicht mehr gemessen, wie viel Zeit der Pflegebedarf in Minuten einnimmt, sondern inwiefern die Selbststän-

Pflegestufen (Bis 31.12.2016)	0 (+PEA)	I	I (+PEA)	II	II (+PEA)	III	III (+PEA)	Härtefall
Geldleistung	123 Euro	244 Euro	316 Euro	458 Euro	545 Euro	728 Euro	728 Euro	---
Sachleistung ambulant	231 Euro	468 Euro	689 Euro	1.144 Euro	1.298 Euro	1.612 Euro	1.612 Euro	1.995 Euro
Sachleistung stationär	231 Euro	1.064 Euro	1.064 Euro	1.330 Euro	1.330 Euro	1.612 Euro	1.612 Euro	1.995 Euro

Pflegegrade (Ab 01.01.2017)	1	2	3	4	5
Geldleistung ambulant	125 Euro	316 Euro	545 Euro	728 Euro	901 Euro
Sachleistung ambulant	---	689 Euro	1.298 Euro	1.612 Euro	1.995 Euro
Sachleistung stationär	125 Euro	770 Euro	1.262 Euro	1.775 Euro	2.005 Euro

digkeit beeinträchtigt ist. Maßgeblich für das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit sind nun die gesundheitlich bedingten Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten. In sechs verschiedenen Aktivitäts- oder Lebensbereichen, den sogenannten Modulen, wird geprüft, was Sie noch selbst machen können oder wo Sie auf die Hilfe anderer Personen angewiesen sind, beispielsweise in Bezug auf Mobilität oder Selbstversorgung. Bewohnerinnen und Bewohner eines Seniorenzentrums müssen keinen höheren Eigenanteil an Pflegekosten zahlen als bisher.



FÜR VIELE PFLEGEBEDÜRFTIGE SOLL DIE EINTEILUNG IN DIE NEUEN PFLEGEGRAD DEN ANSPRUCH AUF HÖHERE LEISTUNGEN MIT SICH BRINGEN.

Das wird durch den Besitzstandsschutz geregelt. Einen etwaigen Unterschied zwischen dem neuen und dem alten Eigenan-

Wie bisher müssen die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Investitionen selbst getragen werden. Diese unterscheiden sich von Einrichtung zu Einrichtung.

Das Pflegestärkungsgesetz II sieht auch vor, dass in den Pflegeeinrichtungen Qualitätssicherung und dass fachliche Kompetenzen stärker gefördert werden. Außerdem soll bis Mitte 2020 ein wissenschaftlich gesichertes Verfahren zur Personalbedarfsbemessung entwickelt werden.

	Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
Geldleistung ambulant	125 Euro*	316 Euro	545 Euro	728 Euro	901 Euro
Sachleistung ambulant		689 Euro	1.298 Euro	1.612 Euro	1.995 Euro
Leistungsbetrag stationär	125 Euro	770 Euro	1.262 Euro	1.775 Euro	2.005 Euro

*Steht als Entlastungsbetrag für Erstattung der Betreuungs- und Entlastungsleistungen in jedem Pflegegrad (1-5) für Pflegebedürftige in der häuslichen Pflege zur Verfügung.

teil übernimmt die Pflegekasse. Ebenso wird der Eigenanteil zukünftig nicht mehr wie in der Vergangenheit bei einem höheren Pflegegrad ansteigen. Unabhängig von ihrem Pflegegrad zahlen alle Bewohner denselben Betrag für pflegebedingte Aufwendungen, soziale Betreuung und Leistungen der medizinischen Behandlungspflege.

Die Pflegereform verursacht hohe Kosten, vor allem dadurch, dass mehr Menschen als bisher Anspruch auf Pflegeleistungen haben werden. Daher wird der Beitragssatz der Pflegeversicherung ab dem 01.01.2017 um 0,2 Prozentpunkte auf dann 2,55 Prozent bzw. 2,8 Prozent für Kinderlose angehoben. ♥



Claus Bölicke

Leiter der Abteilung Gesundheit, Alter und Behinderung (AWO Bundesverband)

Welche konkreten Auswirkungen hat die Pflegereform auf die Pflegeheime?

➔ Zunächst einmal sind die stationären Pflegeeinrichtungen besonders belastet von der Umstellung auf den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff. Stärker als bei den ambulanten Diensten müssen hier fristgerecht zum Jahreswechsel Vergütungsvereinbarungen, Personalschlüssel, Heimverträge etc. angepasst werden.

Durch die Absenkung der Vergütung in den niedrigen Pflegestufen wird der Trend verstärkt, dass Menschen später, also älter, kränker und pflegebedürftiger ins Heim gehen. Heime werden sich dadurch weiter zu spezialisierten Einrichtungen der Betreuung schwerstdemenzkranker Menschen einerseits sowie andererseits zu Einrichtungen der Versorgung am Lebensende mit Schwerpunkt auf palliativer Versorgung und Sterbegleitung entwickeln.

Eine Herausforderung nicht nur konzeptioneller Art, sondern auch bezüglich des dadurch steigenden Bedarfs an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und auch deren Qualifikationen. Und letztlich auch eine Frage der Finanzierung von Pflegeeinrichtungen. Die beschriebene Entwicklung wird die stationäre Pflege nicht billiger machen.



Wir dürfen nicht vergessen: Eine gute Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeeinrichtungen, die auch emotionale Zuwendung ermöglicht, braucht eine ausreichende Anzahl von Mitarbeitenden.

Sind Ihrer Meinung nach Nachteile des einheitlichen Eigenanteils absehbar?

➔ Absehbar ist, dass die Eigenleistung für Menschen mit geringerem Pflegebedarf in Zukunft höher sein wird. Geringer pflegebedürftige Menschen subventionieren schwerer pflegebedürftige durch den gemittelten Eigenanteil mit. Darüber hinaus wird es für die Einrichtungen schwieriger mit tatsächlichen Belegungsschwankungen in der Übergangsphase der ersten Jahre umzugehen. Der Eigenanteil wird ja auf Basis einer Stichtagserhebung der Pflegebedarfe der Bewohnerinnen und Bewohner ermittelt.

Ändert sich die Belegung und die Verteilung der Pflegegrade, kommt der Eigenanteil aus dem Lot und passt nicht mehr. Außerdem steht zu befürchten, dass der Eigenanteil künftig das Marktkriterium zur Auswahl eines Pflegeheims wird. Je weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sie beschäftigen und je weniger Lohn sie diesen bezahlen, desto geringer wird ihr einheitlicher Eigenanteil ausfallen. Damit wird der Wettbewerb um den billigsten und nicht den besten Anbieter weiter gestärkt.



Gudula Wolf

Referentin für Online-Pflege- und Seniorenberatung (AWO Bundesverband)

Ist die Pflegereform wirklich so fair wie beschrieben?

➔ Die AWO hat sich seit vielen Jahren für die Einführung eines neuen, erweiterten Pflegebedürftigkeitsbegriffs eingesetzt und begrüßt daher die grundlegenden diesbezüglichen Änderungen in der Pflegeversicherung.

Die sind notwendig geworden, damit alle pflegebedürftigen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung erhalten. Künftig werden körperliche, geistige und psychische Beeinträchtigungen gleichermaßen in die Beurteilung von Pflegebedürftigkeit einbezogen. Pflegebedürftige Personen sollen dadurch individueller unterstützt werden können.

Ist es ausdrücklich gewollt, dass Menschen länger in ihren eigenen vier Wänden bleiben und der Umzug ins Pflegeheim hinausgezögert wird?

➔ Das Sozialgesetzbuch XI § 3 besagt: Vorrang der häuslichen Pflege. Das bedeutet, die Pflegeversicherung soll mit ihren Leistungen vorrangig die häusliche Pflege und die Pflegebereitschaft der Angehörigen und Nachbarn unterstützen, damit die pflegebedürftigen möglichst lange in ihrer häuslichen



www.awo-pflegeberatung.de

Die Online-Pflege- und Seniorenberatung informiert und berät auf der Webseite rund um das Thema Pflege und Alter.

Zum Beispiel zu Leistungsansprüchen oder pflegerischen Dienstleistungsangeboten und natürlich zu allen Änderungen im Zuge der neuen Pflegereform.

➔ *Per E-Mail und im Chataustausch* kann eine vertrauliche Anfrage an das Beratungsteam der AWO gestellt werden.

➔ *Per Service-Telefon* erhalten Ratsuchende individuelle Hilfe von regionalen AWO-Expertenteams.

➔ *Per Pflegeratgeber* gibt es aktuelle Informationen als kompakte PDFs zum Nachlesen.

Umgebung bleiben können. Mit dem PSG II besteht die Möglichkeit, Leistungen noch flexibler und individueller einzusetzen.

Durch die Einführung des Pflegegrads 1 haben pflegebedürftige Menschen mit leichter körperlicher Einschränkung schon frühzeitig Ansprüche auf Beratung und Unterstützung, um durch Hilfearrangements so lange wie möglich in ihrem Zuhause verbleiben zu können. Unabhängig davon, muss aber auch der Wille der betroffenen Menschen berücksichtigt werden.

Nicht jede pflegebedürftige Person ist zu Hause ausreichend versorgt. Die stationäre Versorgung bietet hier die Sicherstellung umfassender Betreuung und pflegerischer Versorgung an.

HIER FÜHLE ICH MICH WOHL

Wie aus einem Zimmer ein Zuhause wird

♥ Vom Kinderzimmer in die erste eheliche Wohnung und dann vielleicht noch ins eigene Haus – die eigenen vier Wände der meisten Senioren sind im Laufe ihres Lebens bisher immer größer geworden. Sich nun mit einem Zimmer oder Apartment anzufreunden, fühlt sich für viele erst einmal befremdlich an. Dabei kann es auch durchaus befreiend wirken! Gerade bei Senioren, die zuletzt allein gelebt haben, standen oft ganze Räume leer oder wurden bestenfalls als Abstellkammer genutzt. Je länger das so war, desto ausgeprägter war auch die Abneigung, sie zu betreten. Im neuen Zuhause nur noch die schönsten Besitztümer um sich zu haben und sich um nichts mehr kümmern zu müssen, macht das Leben im Seniorenzentrum angenehm.

Bevor ein Zimmer eingerichtet wird, sollten sich die Bewohnerinnen und Bewohner Gedanken machen, was ihnen immer schon besonders wichtig war und worauf sie auch in Zukunft nicht verzichten möchten.

PRIORITÄTEN SETZEN

Das kann ein kleiner Schreibtisch sein, um in Ruhe Brieffreundschaften zu pflegen. Oder eine Vitrine, damit niemand ihre lieb gewonnene Figuren-Sammlung

»Staubfänger« nennen kann. Viele wünschen sich zunächst vielleicht eine Sitzcke für Besuch – und stellen dann fest, dass diese im Alltag ganz schön viel Platz wegnimmt oder dass man sich sowieso lieber zusammen in die Cafeteria setzt. Wichtig ist auch, darauf zu achten, dass genug Bewegungsfreiheit für einen Rollator oder einen Rollstuhl bleibt, wenn einer benötigt wird. Teppiche oder Läufer können in diesem Fall eher hinderlich sein oder gar zur Stolperfalle werden.

An anderer Stelle können Textilien allerdings leicht dazu beitragen, das behagliche Gefühl des eigenen Zuhauses zu fördern – ohne viel Platz wegzunehmen. Ein schön gemustertes Kissen oder ein Vorhang in der Lieblingsfarbe geben einem Zimmer ohne großen Aufwand eine persönliche Note. Von zentraler Bedeutung ist auch die Gestaltung der Wände. Die meisten Seniorinnen und Senioren genießen es, von Bildern ihrer Liebsten umgeben zu sein. Das können alte und neue Fotos sein oder auch Bastelarbeiten der Enkelkinder. Eine schöne Kombination: Foto-Kalender. Auch ein gut sortiertes Bücherregal schmückt jeden Raum, selbst wenn die Lieblingsschmöker nur noch selten zur Hand genommen werden. Eine Grünpflanze ist mehr als ein charmanter

Blickfang: Ein kleines Stück Natur wachsen zu sehen und es im Wandel der Jahreszeiten zu betrachten, bereichert den Alltag.

Angehörige übernehmen eine wichtige Rolle bei der Einrichtung eines Zimmers in einem Seniorenzentrum. Sie haben in der Regel einen objektiveren (und dennoch liebevollen) Blick auf die Gegenstände, die den Raum wohnlich machen sollen. Mit solcher Beratung an der Seite findet sich leichter die passende Mischung aus dekorativ und praktisch.

Mit der Zimmertür hört die Einrichtung oftmals noch nicht auf. In vielen Seniorenzentren ist ein individuelles Türschild vorgesehen, manchmal sogar ein Briefkasten oder ein Steckfach für Post oder Zeitung. Ob eigenes Foto, ein passendes Symbol oder der Nachname in Sütterlin – hier können Bewohnerinnen und Bewohner ihrem Zuhause ihren individuellen Stempel aufdrücken.

Bei Bewohnern mit Demenz ist es besonders wichtig, das Zimmer überschaubar zu gestalten und nicht zu überfrachten. Auf Fotos und Spiegel sollte im Einzelfall sogar ganz verzichtet werden, da bei einer fortgeschrittenen Demenz

EINRICHTUNG FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

auch solche Dinge überfordern könnten. Stattdessen kann man mit beruhigenden Wandfarben freundliche Akzente setzen.

Die Türen zum Bad und zum Flur sollten beschildert werden. Hilfreich ist es auch, wenn Alltagsgegenständen ein klarer Platz zugewiesen wird (beispielsweise in einem ordentlichen, offenen Regal). Da Menschen mit Demenz häufig Probleme mit dem Tag-/Nacht-Rhythmus haben, ist es außerdem wichtig, tagsüber für ausreichende



Beleuchtung und nachts für vollständige Abdunklung zu sorgen.

Auch wenn man es sich in jüngeren Jahren vielleicht schwer vorstellen konnte, mit einer »fremden« Person zusammenzuleben – im Alter können sich viele mit dem Gedanken anfreunden. Das gute Gefühl, nicht allein zu sein, überwiegt – auch wenn der Wunsch nach Privatsphäre bleibt. Im Doppelzimmer ist man nicht nur weniger einsam, sondern fühlt sich auch sicherer. Wenn das Pflorgeteam nach der oder dem einen Bewohnerin oder Bewohner sieht, ist sie automatisch auch für die/den andere/n da.

SONDERFALL: DOPPELZIMMER

So gibt es durchaus Beispiele von Menschen, die aus ihrem Doppelzimmer nicht mehr ausziehen wollten, als ihnen ein frei gewordenen Einzelzimmer angeboten wurde. Durch ein unterschiedliches Farb- und Einrichtungskonzept – vor allem an den Wänden – kann auch in Doppelzimmern der Eindruck vermittelt werden, zwei eigenständige Wohnbereiche vorzufinden. ♥

NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN

**DAS LUDWIG-FRANK-HAUS SETZT AUF ZERTIFIZIERUNGEN
ALS ERFOLGSFAKTOR**

♥ ***Umweltverschmutzung ist ein ernstes, ja lebensbedrohliches Problem und in seinen Konsequenzen für die Menschen zutiefst ungerecht. Die heutige Generation in den Industrieländern des Nordens schöpft aus dem Vollen, verhält sich so, als wären die Grundlagen unseres Lebens unendlich.***

Der CO₂ Ausstoß mit all seinen negativen Folgen für das Weltklima bzw. die Klimaerwärmung wird in erster Linie von den entwickelten Industrienationen des Nordens verursacht. Die negativen Konsequenzen dagegen treffen (vorerst) in erster Linie die schwachen Länder des Südens und damit die Menschen, die ohnehin kaum genug Ressourcen für ihr eigenes Überleben haben. Überschwemmungen, Dürrekatastrophen und Wassermangel in den unterschiedlichen Klimaregionen der Erde sind bereits heute ein existenzielles Problem.

Aber wie wird es morgen und übermorgen aussehen. Sicher ist, dass – sollte sich nichts am Tempo der Zerstörung der Umwelt ändern – unsere Enkelkinder vor schier unbewältigbaren Herausforderungen stehen werden. Es wird Migrationsbewegungen geben in der Größenordnung von Völkerwanderung, so

EINE INTAKTE UMWELT FÜR UNSERE ENKELKINDER

die Prognose. Allein Bangladesch wird mit der Erhöhung des Meeresspiegels nach dem Abschmelzen des Polareises zu Zweidrittel überschwemmt werden. Ca. 80 Millionen Menschen werden dann allein in diesem Land ihre Existenzgrundlage verlieren.

Lange Rede, kurzer Sinn: Wir müssen alle etwas tun, dort wo wir es können, und zwar ab heute.

Das Ludwig-Frank-Haus will einen Beitrag für mehr Nachhaltigkeit leisten. Vor dem Tun steht die Analyse. Erster Schritt ist deshalb die Klärung »Wo stehen wir, wie groß ist unser CO₂-Fußabdruck, sprich wie viel Treibhausgase entstehen durch unsere Arbeit im Ludwig-Frank-Haus, und wo können wir Reduzierungen erreichen?«

Um dies zu ermitteln, haben wir uns mit der Fa. Viabono in Kooperation mit dem AWO Bundesverband zusammengetan. Über einen umfangreichen Fragebogen werden nun alle Verbrauchsdaten für das Jahr 2016 erfasst: Papierverbrauch, Strom-, Wasser-, und Gasverbrauch, Wäsche- und Treibstoffaufkommen und anderes mehr. Gut ist, dass wir in Bezug auf Nachhaltigkeit nicht bei Null anfangen. Bereits 2015 haben wir auf 100% Strom aus regenerativen Quellen umgestellt. Umweltschutzpapier mit dem Blauen Engel ist ebenfalls seit Jahren Standard im Ludwig-Frank-Haus.

Wir sind gespannt, wie das Ergebnis im Vergleich zu anderen Häusern in der stationären Pflege ausfällt. Eines wissen wir schon heute: Es bleibt noch viel zu tun, um unserem selbstgesetzten Anspruch an nachhaltigem Wirtschaften gerecht zu werden. Das CO₂-Umweltzertifikat von Viabono wird hierüber konkreter Auskunft geben.



WUNDERWERK DER TECHNIK

Arbeit mit dem Tablet in der Betreuung nach §87b

♥ Auch die Betreuungskräfte im Seniorenzentrum arbeiten mit neuester Technik: Ein Tablet wurde gemietet, das zur Beschäftigung genutzt werden kann und auf dem eine umfangreiche Sammlung an Inhalten zur Beschäftigung abrufbereit ist. Beispielsweise Spiele, Entspannungsfilme, Rätsel, Lieder zum Mitsingen, Fotos uvm. Viele verschiedene Einsatzmöglichkeiten: Einzelbetreuung oder Gruppenbetreuung, dann kann die Oberfläche des Tablets auf dem Fernsehgerät abgebildet werden.

Besonders faszinierend sind die Rätsel, bei denen es um Alltagstätigkeiten und Geräusche geht: Da plätschert ein Wasserhahn akkustisch, auf dem Tablet sind ein Waschbecken und eine Toilette zu sehen. Oder ein Hahn kräht, zur Auswahl stehen ein Hahn oder ein Schwein. Dann den richtigen Button auf dem Bildschirm berühren, und »pling« erfährt man Bestätigung für das richtig Geratene. Außerdem kann man Puzzles legen oder Memory spielen.



Gudrun Müllerleile und Peter Friedrich (Betreuungskraft) bei einer Einzelaktivierung

Aber auch noch Anspruchsvolleres kann gewählt werden: Wenn eine Nationalhymne erklingt, und es gibt drei Länder zur Auswahl, ist dies nicht immer leicht.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sind fasziniert von dem neuen Gerät und haben keinerlei Scheu, sondern viel Freude. Wenn das Tablet wiehert oder Klavier spielt, wenn man sich durchzappt und bei einem Film über die Schweizer Alpen ins Schwärmen kommt vom Urlaub und der Natur – dann würde man es am liebsten nicht mehr hergeben! Und es bietet viele Impulse für gemeinsame Gespräche.

So macht die Technik nicht einsam, sie verbindet Menschen und macht vor allem eins: **richtig viel Spaß!** ♥

RÜCKBLICK

♥ Auch dieses Jahr verging im Ludwig-Frank-Haus wie im Flug und das voller Feste und Veranstaltungen. Der Besucherandrang war so groß, dass unser Café als klassischer Veranstaltungsort oft bis auf den letzten Platz besetzt war.

Zur Freude der Bewohner gab es Anfang des Jahres eine fröhliche Faschnachtsveranstaltung mit Herrn Timo Haag. Seine Lieder luden zum Schunkeln und Mitsingen ein.

Zu unserem großen Sommerfest gehörte sommerliche Deko, leckeres Essen und musikalische Unterhaltung durch »Onkel Jakobs Stubenmusik« und nicht zuletzt der Auftritt unseres hauseigenen Bewohner-Chors.

Die Gottesdienste im Ludwig-Frank-Haus sind für unsere Bewohner immer von besonderer Bedeutung. Zu den wöchentlich im Wechsel stattfindenden katholischen und evangelischen Feiern fand das ökumenische Erntedankfest mit den Diakonen, Herrn Werner Kohler und Herrn Reinhard Losch im September statt. Gottesdienst und anschließendes gemeinsames Mittagessen mit musikalischer Begleitung durch Herrn Kohler werden hoch geschätzt.



Konzerte des Gitarrenkreises unter der Leitung von Herrn Ernst Heidinger und unsere Kaffeehausmusik mit Arndt Wählt rundeten unser Veranstaltungsprogramm ab.

Zu unserer St.-Martin-Veranstaltung kamen die Kindern vom Kindergarten »Am Schießrain« zu Besuch. Mit einem Martinsspiel und Laternenliedern erfreuten sie unsere Bewohner in den Wohnbereichen. ♥



CHEFKÖCHE PRÄSENTIEREN: DIE KÜCHE IM LUDWIG-FRANK-HAUS

SENIORENGERECHT, INDIVIDUELL, VOLLWERTIG,
TRADITIONELL UND VEGETARISCH MIT PFIFF



Telefonisch anfordern unter:
07821 9229-1010

♥ Bis zu sieben unterschiedliche Gerichte zaubern unsere Köche jeden Mittag. Da ist für jeden Geschmack und auch bei Unverträglichkeiten etwas Leckeres dabei. Die hohe Qualität hat sich herumgesprochen. Auch Senioren, die nicht im Ludwig-Frank-Haus wohnen, kommen gern zum Mittagstisch. Für maximal sechs Euro ist nicht nur ein alkoholfreies Kaltgetränk enthalten, sondern auch die nette Gesellschaft unseres Seniorenzentrums. Da schmeckt alles gleich doppelt so gut!

» GEMEINSAM SCHMECKT'S AM BESTEN. «

Unser fachkundiges Personal verrät gern, wie gesundheitsbewusst man sich im Ludwig-Frank-Haus ernähren kann. Weitere Informationen finden Sie in unserer aktuellen Broschüre, die einen Einblick in die Arbeit unserer Küche gibt. Wir schildern die vielfältigen Anforderungen, die für eine senioren-gerechte Ernährung erfüllt werden müssen. Gleichzeitig dient die Broschüre aber auch dem interessierten Leser als Informationsquelle für die Küche zu Hause.

UND DAS SIND DIE THEMEN

- Ernährung im Alter – Vielfalt ist Trumpf
- Fleischgenuss maßvoll
- Vegetarisch – ein Gesundheitsplus
- Smooth Food – Ernährung bei Schluck- und Kaubeschwerden
- Diabetes – ausgewogene, vollwertige Mischkost
- Individuell abgestimmte Ernährung – ein »Muss« nicht nur bei Unverträglichkeiten
- Kontinuierliche Verbesserung – ein Leitmotiv unserer Arbeit
- Neue Wege – ökologische Perspektiven
- Besondere Aktivitäten
- Allgemeine Empfehlungen für eine altersgerechte Ernährung
- Tipps für die Praxis

AUTOREN

Franz Wiedemer, Küchenchef des Ludwig-Frank-Hauses, absolvierte seine Ausbildung im Autobahn-Rasthaus Renchtal in Appenweier und arbeitete danach unter anderem als Küchenchef in der Kurklinik St. Anna in Bad Griesbach und als Küchenchef in der Vinzenz & Paul gGmbH in Bad Peterstal. Als stellvertretender Küchenchef war er auch im Klinikum Lahr tätig.

Pascal Tritz ist stellvertretender Küchenchef, ausgebildet in der klassisch-französischen Küche im Engel in Sasbachwalden und arbeitete danach unter anderem im Sterneres-taurant des Brenners Park-Hotels in Baden-Baden und in der Kurklinik Winkelwald. ♥



Gewinnspiel

»KLEINER VORGESCHMACK« AUF UNSERE BROSCHÜRE:

GENUSS AUCH OHNE FLEISCH

♥ Vegetarisch zu essen, ist seit Jahren in aller Munde – im wahrsten Sinne des Wortes. Es gibt viele Gründe, sich für eine fleischlose Ernährung zu entscheiden. Vielen älteren Menschen liegen Steaks oder Braten schwer im Magen. Einigen Seniorinnen und Senioren fällt auch das Kauen zunehmend schwer. Zwar gibt es da noch die – in unserem Hause mit großer Sorgfalt umgesetzte – Möglichkeit des »Smooth Food« (zum Beispiel in Form von soften Gelees), oft kommen aber vegetarische Klassiker schlichtweg besser an. Dass beliebte Gerichte wie Spiegelei mit Spinat oder Senfei mit Kartoffeln seit jeher ohne Fleischbeilage auskommen, wird vielen erst bei genauerem Nachdenken bewusst.

Kein Fleisch zu essen, muss also keineswegs mit Verzicht gleichgesetzt werden. Täglich wechselnde pflanzliche Nahrungsmittel liefern eine ausreichende Menge an qualitativ hochwertigem Eiweiß sowie eine Vielzahl an Vitaminen und Mineralien. Unzählige Studien zeigen, dass pflanzliche Kost in direktem Zusammenhang mit niedrigeren Cholesterin-Werten, niedrigerem Blutdruck, weniger Herzinfarkten, vermindertem Krebsrisiko und niedrigerem Gewicht steht. Durch abwechslungsreiche vegetarische Kost fühlen sich auch unsere Bewohner vitaler.

Die Köche des Ludwig-Frank-Hauses versuchen außerdem, so oft wie möglich regionale und saisonale Obst- und Gemüsesorten zu verwenden. Hierbei greifen sie auf regionale Lieferanten wie unseren Gemüsehändler aus Lahr zurück. ♥

Das Lösungswort bitte an das Ludwig-Frank-Haus senden und mit ein bisschen Glück etwas gewinnen:

1. Preis ist ein Einkaufsgutschein im Wert von 50€.

2. Preis ist ein Büchergutschein im Wert von 25€.

Teilnahmebedingungen siehe Seite 3. Wir wünschen viel Spaß beim Lösen!

Erdzeit- alter	verwirk- lichen	rund- herum Mono- gamie	von jenen	Fee der altpersi- schen Sage	kroat. Adria- insel Seufzer	ein Kunst- leder	Minder- wertiges	erfolg- reiches Lied	Vorname Zolas † 1902
				Ereignis- grund		14			
Sport- boot				Nudismus (Abk.) Feigen- baum			englisch: ihm Bratroste	10	
Attacke		1				trop. Nagetier best. Arti- kel, 4. Fall			
Trauben- ernte Pferd bei Karl May				Haus- halts- pläne	Magd, Mädchen Werkzeug		9	großer See in Nord- amerika	
			Hühne			Einfall Flach- land			
Platz- deck- chen			Unter- führung		3		elektron. Fahr- werks- kontrolle		kanadi- scher Wapiti- hirsch
Handel, Geschäft (engl.)		latei- nisch: Luft	schwed. Museum altröm. Gewicht			Karpfen- fische	8		
	4		von ge- ringer Wasser- tiefe	Nase der Ele- fanten Vorsilbe					
Kassen- schlager (ugs.)						schweiz. Kantons- haupt- stadt		Bank d. Post moldaw. Währung	7
				Boden- dunst bevor				Gebet- buch	nicht ge- braucht
Südost- euro- päer		Weber- kamm niemals				franzö- sische Land- schaft	gerade erst Fabeltier		
franzö- sische Zustim- mung	in Richtung Abände- rung		5		Tonart Vorname der Ullmann			Autor von ‚Pu- der Bär‘	
		österr. Musiker (Andre) Winkel				2		austra- lischer Lauf- vogel	
englisch: treffen	13			spa- nisch: Insel schmal			AIDS- Anti- körper (Abk.)		nieder- ländisch: eins
offener Haus- vorbau		Kfz-Z. Leoben Land	Mutter von Kain (A.T.)			Staat in Süd- amerika			
					Gleis				11
franzö- sischer unbest. Artikel			Halbton unter G		12		ein türk. Staats- präsi- dent		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

unbehindert
miteinander

...einfach, barrierefrei

URKUNDE

Ausgezeichnet für die engagierte
Mitgestaltung einer barrierefreien
Gesellschaft – 2016

Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus
Marie-Juchacz-Str. 8, 77933 Lahr



Achim Feyhl
Vorstandsvorsitzender der
Lebenshilfe Offenburg-Oberkirch e.V.



Frank Scherer
Schirmherr unbehindert miteinander
Landrat des Ortenaukreises





Ludwig-Frank-Haus für die engagierte Mitgestaltung einer barrierefreien Gesellschaft geehrt

♥ In einer Feierstunde am 10.11.2016 im Ortenauer Landratsamt wurde das Ludwig-Frank-Haus für sein Engagement bei der Integration von Menschen mit Behinderung ausgezeichnet.

Ausgelobt wurde diese Auszeichnung durch die Lebenshilfe unter Schirmherrschaft des Ortenauer Landrats Frank Scherer. ♥

Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung.
Zögern Sie nicht, uns anzurufen.



Stefan Naundorf

Einrichtungsleiter
Tel. 07821 9229-1000
stefan.naundorf@awo-baden.de



Doris Engel

Verwaltung
Tel. 07821 9229-1010
doris.engel@awo-baden.de



Hans Jundt

Pflegedienstleitung
Tel. 07821 9229-1020
hans.jundt@awo-baden.de

Brigitte Schuster

Wohnbereichsleiterin/
stv. Pflegedienstleitung
Tel. 07821 9229-2806
wbl.szlahr@awo-baden.de
wbd.szlahr@awo-baden.de

Olga Trotner

Wohnbereichsleiterin
Tel. 07821 9229-1400
wbk.szlahr@awo-baden.de

Beate Burg

Wohnbereichsleiterin
Tel. 07821 9229-1500
wbs.szlahr@awo-baden.de
wbm.szlahr@awo-baden.de

Martin Wälde

Wohnbereichsleiter
Tel. 07821/9229-1100
wbd.szlahr@awo-baden.de

Rosemarie Rimpf

Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1030
rosemarie.rimpf@awo-baden.de

Christina Fehrenbacher

Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1040
christina.fehrenbacher@awo-bade

Simone Dupps

Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1040

Carin Allendorf

Hauswirtschaftsleitung
Tel. 07821 9229-1050

Franz Wiedemer

Küchenleitung
Tel. 07821 9229-1060

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e.V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Stefan Naundorf und
die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus
und Eric Langerbeins,
COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO-SENIORENZENTRUM LUDWIG-FRANK-HAUS



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus in Lahr bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernsten Standards in drei unterschiedlichen Wohnformen: klassischer Wohnbereich, demenzorientierter Wohnbereich und Hausgemeinschaft.

- ✓ 124 stationäre Plätze; davon sind 116 Einzel- und 4 Doppelzimmer
- ✓ Moderne Pflegebetten sowie einen behindertengerechten Sanitärbereich mit Dusche und WC
- ✓ Demenzorientierte Pflege im geschützten Wohnbereich mit barrierefreiem Zugang zum Garten der Sinne
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Kurzzeitpflege – Pflege auf Zeit
- ✓ Tagespflege
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ Kostenloser Elektro-Rollstuhlverleih
- ✓ und vieles mehr ...

**KOSTENLOSE
SERVICE-NUMMER:
0800 900 9229**

AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus

Marie-Juchacz-Straße 8 · 77933 Lahr · Tel. 07821 9229-0 · Fax 07821 9229-1091
E-Mail: info.szlahr@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-ludwig-frank-haus.de



Seniorenzentrum
Ludwig-Frank-Haus
Lahr